

Sonnabend, 29. Februar 2020

## STANDPUNKTE

### Kommentar



#### Alter Fischereihafen

# Kann die CDU über ihren Schatten springen?

Von Thomas Sassen

**K**ann die CDU über ihren Schatten springen? Nun ist es raus. In ihrer Antwort auf die persönliche Attacke von Investor Norbert Plambeck haben Cuxhavens CDU-Spitzenpolitiker Enak Ferlemann und Thiemo Röhler klar gemacht, dass sie nicht wirklich hinter dem Projekt Alter Fischereihafen stehen, auch wenn sie das Gegenteil behaupten. Sie bezweifeln, dass die Größenordnung zu Cuxhaven passt und befürchten, dass es zu einen Verdrängungswettbewerb kommt, der bestehenden Betrieben weh tun könnte.

Das sind berechtigte Einwände, die allerdings in einem mehrjährigen Planungsverfahren durch Gutachten entkräftet worden sind. Es ist daher schon mehr als verwunderlich, dass die CDU jetzt mit dieser grundsätzlichen Kritik um die Ecke kommt, zu einem Zeitpunkt an dem die Planungen so gut wie abgeschlossen sind. Immerhin haben sich alle Fraktionen mit der Verwaltung darauf verständigt bis Ostern den Bebauungsplan zu verabschieden und damit Baureife herzustellen. Auch die CDU-Fraktion.

Dem Unternehmer Plambeck jetzt zu unterstellen, wie Enak Ferlemann es in der Stellungnahme tut, er sei offenbar finanziell nicht in der Lage, seine Versprechungen auch in die Tat umzusetzen, ist schon ein starkes Stück. Wenn diese Zweifel bestehen, dann doch sicher nicht erst seit gestern und

dann darf man sich doch fragen, warum Ferlemann gerade jetzt diese Geschütze auffährt, wo der Unternehmer kurz davor steht, das Go für die Realisierung zu bekommen. Dann muss er doch ohnehin beweisen, ob er die Mammutaufgabe stemmen kann oder nicht.

Warum also dieses Störfeuer? Dass Plambeck für die Kaisanierung auf mögliche Fördermittel zurückgreifen will, ist nicht verwerflich, auch wenn dazu die Gründung einer städtischen Gesellschaft nötig ist, weil nur die Kommune, nicht ein Privatmann, die Mittel von möglicherweise 60 Prozent der Baukosten von rund 30 Millionen Euro bei der N-Bank beantragen kann. Es mag die Christdemokraten schmerzen, die von Anfang an ohnehin lieber die Stadt als Sanierungsträger für den Alten Fischereihafen gesehen hätten, dass nun doch die Stadt als „Steigbügelhalter“ dienen muss.

Vier Jahre nach dem Verkauf an Plambeck nun aber mit dieser Retourkutsche zu kommen, ist dem Projekt alles andere als dienlich, zumal es nachweislich falsch ist, dass die Stadt irgendwelche Kosten für die Kaisanierung übernehmen müsste. Die gehen selbstverständlich zu Lasten des Investors. Unbestritten ist, dass sich Plambeck mit dem Projekt in ein echtes Abenteuer gestürzt hat, dessen Ausgang nach wie vor offen ist. Um es aber zum Erfolg zu führen, benötigt er nach wie vor die ungeteilte Unterstützung der Politik.